



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Praktische Anleitung zur Behandlung des Lesebuches für die Oberklassen der Volksschule

Geistliche Lieder, Volkslieder, volkstümliche Lieder und Vaterlandslieder

Leineweber, Heinrich

Paderborn, 1881

26. Frühlingslied, von L. H. Chr. Hölty.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-61277](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-61277)

7. Da tanzten so manierlich
Die Blumen die ganze Nacht. —
Sie saßten, schwangen sich zierlich
Im Mondschein recht in Pracht.

8. Die Blümlein alle, groß und klein,
Hinauf, herab, entlang am Rain;
Sie konnten's müde nicht werden,
Bis jedes sank zur Erden.

9. Am andern Morgen da hingen
Sie ganz verschlafen und schwer;
Sie sagten: „Vor allen Dingen
Wir tanzen nun nicht mehr.“

10. Die eine klagt: „Ich bin so müd’“,
Die andre: „Und ich rühr' kein Glied;
Wir hätten es sollen lassen;
Ein jedes Ding mit Maßen!“

H. Klette.

26. Frühlingslied.

Ludw. Heinr. Christoph Hölty.

- | | |
|---|--|
| 1. Die Luft ist blau, das Thal ist
grün,
Die kleinen Maienglocken blühen
Und Schlüsselblumen drunter;
Der Wiesengrund
Ist schon so bunt
Und malt sich täglich bunter. | 2. Drum komme, wenn der Mai ge-
fällt,
Und freue sich der schönen Welt
Und Gottes Vatergüte,
Die solche Pracht
Hervorgebracht,
Den Baum und seine Blüte. |
|---|--|

1. Gliederung des Gedichtes.

1. Kurze Schilderung des Mais. — (Woran erkennt man den Mai?)
2. Aufforderung des Dichters, sich der schönen Welt und der Güte dessen, der sie erschaffen, zu freuen.

2. Grundgedanke des Gedichtes.

Das Gedicht ist eine Aufforderung zum Genuß der schönen Maienzeit und zur Freude über Gottes Vatergüte.

3. Schriftliche Übungen.

Die Vorboten des Frühlings.

Der Frühling ist die schönste aller Jahreszeiten; mit Sehnsucht wird er erwartet, und freudig werden die Boten begrüßt, welche ihn im Lande verkünden. Wenn der holde Venz seinen Einzug halten will, so werden die Tage länger; die Lüfte erwärmen sich; Eis und Schnee schmelzen, und der Erdboden wird wieder locker. Kaum hat die warme Frühlingssonne die Erde geküßt, so erwachen auch die Blumen. Schneeglöckchen erscheint zuerst, und bald kommen, von seinem Läuten erweckt, auch die Schlüsselblume, das Veilchen, die Narzisse und die Kaiserkrone zu Vorschein. Auch in der Tierwelt giebt es Herolde des

Frühlings. Die Zugvögel kehren zurück; im Walde ruft der scheue Auckuck; im Wasser spielen die muntren Fischlein; im Sumpfe schreien die Frösche, und in der linden Luft tanzen vergnügt die zarten Mücklein.

Der Frühling will einziehen, das erkennt man endlich auch an der Thätigkeit der Menschen. Der Landmann bestellt wieder seinen Acker; der Hirt treibt die Herde ins Freie; die Kinder spielen auf dem grünen Rasen, und froh gestimmt ist jung und alt, arm und reich, daß der liebe, holde Lenz beginnt.

27. Maiesied.

Ludw. Heinr. Christoph Hölty.

1. Der Schnee zerrinnt,
Der Mai beginnt,
Die Blüten keimen
Den Gartenbäumen,
Und Vögelschall
Tönt überall.

3. Wer weiß, wie bald
Die Glocke schallt,
Daß wir des Maien
Uns nicht mehr freuen;
Wer weiß, wie bald
Sie, leider, schallt.

2. Pflückt einen Kranz
Und haltet Tanz
Auf grünen Auen,
Ihr schönen Frauen,
Pflückt einen Kranz
Und haltet Tanz.

4. Drum werdet froh,
Gott will es so,
Der uns das Leben
Zur Lust gegeben.
Genießt die Zeit,
Die Gott verleiht.

1. Gliederung des Gedichtes.

1. Beginn der Maienzeit. (Str. 1.)
2. Aufforderung zum Maitanz. (Str. 2.)
3. Der Tod kann uns plötzlich den Freuden des Frühlings ent-rücken. (Str. 3.)
4. Ermunterung zum Lebensgenuß. (St. 4.)

2. Grundgedanke des Gedichtes.

Genieße die kurze Spanne Zeit als eine Gabe, „die Gott verleiht“. — Freue dich, denn zur Freude hat dich Gott erschaffen! (Vergleiche: „Aufmunterung zur Freude“.)

3. Schriftliche Übungen.

Vergleichung der beiden Frühlingslieder von Hölty.

4. Zur Vergleichung.

Aufmunterung zur Freude.

1. Wer wollte sich mit Grillen plagen,
So lang uns Lenz und Jugend
blühen?
Wer wollt' in seinen Blütentagen
Die Stirn' in düstre Falten ziehn?

2. Die Freude winkt auf allen Wegen,
Die durch dies Pilgerleben gehn;
Sie bringt uns selbst den Kranz
entgegen,
Wenn wir am Scheidewege stehn.